

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 18.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 12. Februar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

210. Sitzung. Berlin, 10. Februar.
Präsident Rämpf eröffnet die Sitzung 1.15 Uhr.
Die Beratung des
Staats des Reichsamts des Innern
wird fortgesetzt.

Eingegangen ist die Novelle vom Kall-Gesetz.
Die zurückerhaltenen Kall-Positionen werden angenommen und zwar mit dem Antrage Gräfe, wonach die für die Kall-Produktion bei der Welt-Ausstellung in St. Franzisko ausgegebenen 500 000 Mark allgemein für die Auslands-Propaganda verwendet werden sollen.
Die Ausprache wird fortgesetzt beim Titel „Reichsgesundheitsamt“.

Abg. Meyer (natl.) begründet eine Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter der Großindustrie fordert.

Abg. Buchner (Soz.): Das Hebammenwesen muß endlich reichsgesetzlich geregelt werden.

Abg. Ringß (Ztr.): Die ländliche Bevölkerung leidet schwer unter der Staubplage, die die Automobile verursachen. Man sollte eigene Automobilstraßen herstellen.

Ministerialdirektor Lewald: In England begehrt man der Staub-Entwicklung durch die Teerung der Landstraßen. Man geht jetzt auch dazu über, Automobilstraßen in größerem Umfange anzulegen.

Abg. van Caller (natl.) empfiehlt eine Resolution, in der ein Reichsgrundgesetz für die Arbeits- und Rechtsverhältnisse des Krankenpflegepersonals verlangt wird.

Abg. Leube (Fortschr.) verlangt eine Erleichterung der Quarantäne-Vorschriften für die Einfuhr von Schlachtwieh. Das Reichsgesundheitsamt erstattet seine Gutachten unter dem Einfluß der Politiker im Reichsamt des Innern.

Vizepräsident Dove: Sie dürfen dem Reichsamt des Innern nicht unterstellen, daß es aus politischen Rücksichten falsche Gutachten erstatte.

Abg. Frommer (kons.): Leider ist es immer noch nicht gelungen, den Erreger der Maul- und Klauenseuche festzustellen. Jedenfalls steht fest, daß die Seuche seit Jahrzehnten immer aus dem Auslande eingeschleppt wird. Die Sperre wird schärfer durchgeführt werden müssen, auch die Abperrung im Inlande. Die Abschachtung des ganzen Viehbestandes hat sich in vielen Fällen bewährt. Redner befürwortet eine Resolution, wonach im nächsten Etat größere Mittel für die wissenschaftliche Erforschung der Maul- und Klauenseuche eingestellt werden sollen.

Abg. Dombek (Vole) bespricht die Verhältnisse in der obersteleischen Hütten-Industrie.

Abg. Mümm (B. Vgg.): Die sozialdemokratischen Forderungen bezüglich des Krankenpflegepersonals sind in den evangelischen Anstalten zum größten Teil schon längst erfüllt. Die Anpreisungen der sogenannten hygienischen Mittel müssen unterdrückt werden. Bedauerlich ist, daß das Deutsche Reich auf der Berner

Konferenz die Fürsorge für die Jugendlichen in ihrer Entwicklung zurückläßt.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Baum: Im vorigen Jahre haben wir im Reichsgesundheitsamt zusammen mit Sachverständigen Grundzüge für das Hebammen-Gewerbe in einem einheitlichen Entwurf aufgestellt. Diefem Entwurf haben wir dem Staatssekretär vorgelegt, der jetzt wieder mit der preussischen und den anderen Bundesregierungen über eine einheitliche Regelung verhandelt. Wenn einzelne Bestimmungen des Reichsversicherungs-Gesetzes noch auf dem Papier stehen, so muß man sich an die betreffenden Klassen und Verwaltungsstellen oder an die Landesparlamente wenden. Die Privat-Böhtätigkeit für Säuglinge und Wöchnerinnen ist nicht zu vergessen. Klagen, daß Korken, die aus dem Schutt oder sonstigen unappetitlichen Vorräten wieder gesammelt und verwendet werden, sind nicht mehr eingegangen. Es ist wohl besser, wenn wir unser Heer mit frischem, anstatt mit Gefrierfleisch versorgen. Die Maul- und Klauenseuche ist in letzter Zeit glücklicherweise zurückgegangen. Für Abperrungen und deren Maßnahmen kommt in erster Linie das preussische Landwirtschaftsministerium in Betracht.

Abg. Thumann (Esfässer) hält ein Obst- und Maiswein-Gesetz für notwendig.

Ministerialdirektor v. Jonquieres: Ein Maiswein-Gesetz ist heute dem Bundesrat zugegangen.

Abg. Jädel (Ztr.) spricht für Heimarbeiterschutz besonders in der Spitzenweberei.

Abg. Lisk (natl.): Ein schwerer Mißstand bei der Spitzenweberei ist das Durchdringen des Fadens mit dem Rinde. Dafür muß ein mechanischer Ersatz geschaffen werden.

Abg. Poppe (Ztr.) bespricht Mißstände bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Abg. Vogt (kons.): Die Weinbauern bedürfen besserer Unterstützung bei Bekämpfung der Reblaus. Seien fremde Wein und Verfälschung von Honig ist eine etwas schärfere Kontrolle notwendig.

Ministerialdirektor v. Jonquieres: Das Nahrungsmittel-Gesetz wird revidiert werden. Bis dahin muß der Bundesrat vorläufige Bestimmungen über die Beschaffenheit der Nahrungsmittel erlassen.

Abg. Dr. Struve (Fortschr.): Gegen das Kurpulscherwesen muß kräftig eingeschritten werden, ebenso gegen die Gefundbeter.

Abg. Kerschbaum (Vdb.): Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche müssen noch weit größere Mittel als bisher zur Verfügung gestellt werden.

Der Schluß der Debatte über das Reichsgesundheitsamt wird unter Beifall geschlossen.

Die sozialdemokratische Resolution auf reichsgesetzliche Regelung der Verhältnisse des Krankenpflegepersonals wird abgelehnt. Die anderen Resolutionen werden angenommen.

Mittwoch 1 Uhr: Weiterberatung.

211. Sitzung. Berlin, 11. Februar.
Präsident Rämpf eröffnet die Sitzung 1.15 Uhr.
Der Platz des Abg. Gröber (Ztr.), der heute seinen 60. Geburtstag feiert, ist mit einem Blumenstrauß geschmückt.

wegzogen getrennt, in dem Wirtshaus, gleichviel wo, mitjagend, war Ewald zuletzt, ohne es zu wissen, doch wieder neben Gerhard gekommen, und beide hatten sich erst an den Stimmen erkannt, als sie, wie gemeldet, völlig versprengt waren. Von Winneberg wußten sie nichts.

„Gefallen vielleicht — oder gefangen!“ sagte Ewald mit einem schweren Seufzer. „Du sollst dich in unserm neuen Verhältnis von mir trennen, Gerhard. Wer sich mir anschließt, ist dem Unglück geweiht.“

„Sind das trübe Gedanken!“ rief Gerhard im stärksten sächsischen Tonfall, der immer bei ihm hervortrat, wenn er in Aufregung geriet.

Ewald ließ sich eine Weile ruhig schelten, bis sie plötzlich hinter sich rufen hörten. Es war ein Offizier, der ihnen im gestreckten Galopp nachgejagt kam.

„Zu Erzellenz Gneisenau,“ und sie hörten, daß der General sie zurückrufen lasse, um sie zu verabschieden. Gerhard nickte seinem Gefährten bedeutungsvoll zu, Ewald aber schien wenig erfreut von der Auszeichnung zu sein.

„Nun, Steffens,“ wandte sich Gneisenau an den Professor der Breslauer Universität, „welcher von beiden ist der Student?“ fragte der General, auf die heranjagenden Reiter zeigend.

„Der Kühnste!“ antwortete Steffens unbedenklich. Diesmal hatte er jedoch Unrecht, der Kühnste war kein Mosensohn, sondern ein — Kind des grünen Waldes.

„Meine Herren,“ rebete Gneisenau die jungen Leute an, „der kommandierende General will Ihnen durch mich eine Depesche übergeben, welche Sie in das Hauptquartier des Königs bringen sollen. Er hegt das Vertrauen, daß Sie die Depesche sicher in die Hände des Generaladjutanten von Ansebeß gelangen lassen — in keine anderen, und daß Sie weder auf Ihrem Ritt noch bei der Ankunft im Hauptquartier irgend jemand, wer es auch sei, von Ihrem Auftrage irgend etwas sagen. Hier ist die Depesche — ich übergebe sie

Die Beratung des
Staats des Reichsamts des Innern
wird fortgesetzt.

Die Ausprache wird fortgesetzt beim Titel „Biologisches Institut für Land- und Forstwirtschaft“.

Abg. Baumann (Ztr.) empfiehlt eine Resolution, im nächsten Etat eine Prämie auszusetzen für die Erfindung eines gut anwendbaren Mittels gegen den Heu- und Sauerwurms.

Abg. Baasche (natl.) befürwortet eine Resolution, die größere Mittel für Förderung der wissenschaftlichen Erforschung und Bekämpfung tierischer Schädlinge der land- und forstwirtschaftlichen Kulturpflanzen, insbesondere der den Wein- und Obstbau gefährdeten Insekten fordert.

Ministerialdirektor von Jonquieres: Beide Resolutionen bringen nichts Neues. In sachverständigen Kreisen erwartet man nichts von der Aussetzung einer solchen Prämie zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes. Die Erfinder beschäftigen sich ohnehin mit dieser Frage. Es sind schon hohe Preise ausgesetzt worden, aber ohne praktischen Erfolg. Die Wünsche des Abg. Baasche gehen vornehmlich die Landesregierungen an. Das Reich tut bereits alles, was es tun kann.

Abg. Flor (Ztr.): Wir sind von den Erklärungen der Regierung nicht ganz befriedigt. Der Sauerwurm muß energisch bekämpft werden.

Abg. Hepp (natl.): Mit dem Antrage Baasche haben wir in erster Linie die Rebschädlinge im Auge. Wünschenswert sind auch Gesetze zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten.

Ministerialdirektor v. Jonquieres teilt mit, daß ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten bereits der kommissarischen Beratung unterliegt. Es stehe aber noch nicht fest, wann die Vorlage an den Reichstag gelangt.

Abg. Dahlem (Ztr.): Die Einzelstaaten verweisen uns an das Reich und das Reich verweist uns wieder an die Einzelstaaten. Das geht so nicht weiter.

Abg. Dr. Baasche (natl.): Wir erkennen den guten Willen der Regierung an. Wohin kommen wir aber mit unseren ewigen Kompetenzkonflikten. Der Weinbau befindet sich in großer Not.

Die beiden Resolutionen werden angenommen. Es folgt der Titel „Patentamt“.

Abg. Siebel (Soz.): Wir müssen die mittellosen Erfinder bei der Verwertung ihrer Patente unterstützen.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Das Patentamt muß entlastet werden. Erreulich ist die erhebliche Herabsetzung der Patentgebühren. Der Erfinder darf nicht als Alchymbrödel behandelt werden.

Vizepräsident Baasche: In der Zeit des Stenographenstreiks bitte ich die Herren sich kürzer zu fassen.

Abg. Böttger (natl.): Der Vorentwurf zur Neuregelung des Patentgesetzes bringt manche technische Verbesserungen. Der Vorentwurf enthält auch nach der sozialen Seite viel Befriedigendes. Das Patentamt verdient Dank für seine Tätigkeit.

Ministerialdirektor v. Jonquieres: Es ist erfreulich, daß vertuscht wird, den Seansab zwischen der

Ynen!“ Er wandte sich an Ewald, dessen resolutes Heranbringen auch in ihm eine günstige Meinung erweckt hatte — „bewahren Sie dieselbe in der Brusttasche, ich bitte, sogleich!“ setzte er hinzu, als der Jäger ein wenig zögerte, sein Koflet zu öffnen. Hier ist auch eine Legitimation für Ihren Marsch.“

Er entließ sie, und sie schlugen einen Nebenweg ein, um von dort auf die Köchlicher Chaussee zu gelangen, die von Altenburg nach Dresden führt. — „Bontendienst!“ sagte Ewald unmutig. „Oder will man es schon nennen: Kurierdienst; dazu aber haben wir die Waffen nicht ergriffen.“

„Auch du, mein Brutus?“ rief Gerhard. „Du müßt an deinem Bein außerordentlich viel Schmerzen haben, daß deine Geduld endlich reißt! — Fühst du aber nicht das Schmelzhafte unseres Ordnonanzritts von zwölf Meilen? Ein Prinz hat uns dazu dem Obergeneral empfohlen, der Gneisenau uns persönlich instruiert, es ist jedenfalls eine sehr wichtige Depesche, da uns ein so diplomatisches Verhalten eingeschärft wird. — Französisch verstehst du nicht?“

Ewald schüttelte mit einem finsternen Seitenblick den Kopf.

„Ich radebreche es auch nur — schade, daß Winneberg nicht bei uns ist. Wo mag der arme Junge ein Ende genommen haben? Wildlich gesprochen, Mag! Fahre nicht gleich zusammen — Winneberg wird schon in Sicherheit sein und berichtet zu dieser Stunde Rolandstaten, die uns versagt sind. — Was sagst du aber dazu, wie sie sich schon nicht mehr untereinander trauen? Wir bringen hier einen Brief, den kein Russe lesen soll, denn auf die Herren Verbündeten ging doch nur unsere Verwarnung. Dabei soll denn ein guter Krieg mitkommen geführt werden.“

Der gesunde Verstand des einfachen jungen Mannes hatte die Wahrheit getroffen. Mißtrauen und Zweifel herrschten bereits zwischen den verbündeten Mächten. Die Russen in ihrem Siegerstolz von 1812 hatten die

Das Volk in Waffen.

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Freiheitskriege von G. v. Bernck.

(Nachdruck verboten).

„Besser,“ versicherte der andere. „Es ist ja eine ganz unbedeutende Quetschung.“

„Sie wird aber schlimmer werden, Ewald, und dann bleibst du liegen,“ sagte Gerhard. „Du bist ein nährlicher Kerl: nimm es übel, wenn man dich eine Junger nennt, aber eine Junger kann nicht verschämter tun als du. Sobald wir einer Schwadron zugeteilt sind, schide ich dir den Doktor auf den Hals, von dem wirst du hoffentlich Hilfe annehmen. Du kannst ja kaum gehen.“

„Ich kurriere mich selber am besten, ich weiß damit Bescheid,“ erwiderte Ewald.

„Das glaube ich schon, Jägerleute und Schäfer sind mir oft lieber als der gelehrteste Leibarzt. Aber der Chirurg soll dich durch einen Wachtpruch vom Dienst zurückhalten: was hast du denn davon, wenn du liegen bleibst? Können wir über Dresden, so sperre ich dich bei meiner alten Tante ein, die mich auch einmal gepflegt hat. Dresden werden wir doch halten! Es ist traurig genug, daß wir nach vier Wochen so wiederkommen.“

„Unbesiegt,“ versetzte Ewald.

„Das sagst du wohl — wir wissen es nicht! Unsere Attade ist schlecht genug ab, wer weiß, was sich nachher noch ereignet!“

Ewald schien kaum auf ihn zu hören, sein Auge schweifte weit voraus, wo das Schießen jetzt deutlicher zu hören war. Erst als Gerhard von Winneberg zu sprechen anfing, zeigte er wieder Teilnahme. Ewald war bei dem nächsten Angriff gestürzt, sein gutes Pferd hatte sich aber schnell wieder aufgerafft und den Schwarzen, in den sich die Jäger Schwadron schon aufgelöst hatte, bald eingeholt — so von seinen beiden

Großindustrie und den bei ihr angehefteten Ingenieuren zu überbrücken. Der endgültige Entwurf des neuen Patentgesetzes wird wahrscheinlich im nächsten Winter eingebracht werden.

Titel „Reichsversicherungsamt“.

Zur Beratung steht zugleich die Denkschrift über die Rücklagen bei den Berufsvereinigungen.

Abg. Bauer (Soz.) bedauert die schwankende Haltung des Reichsversicherungsamts bei Entscheidung der Frage, ob alle Unfälle im Betrieb entschädigungsbe rechtigt sind. Redner spricht von ungeschicklichen Handlungen der preussischen Regierung und wird zur Ordnung gerufen. Die Landräte suchen den Arbeitern das Wählen zu den Krankenkassen durch allerlei Machinationen zu vereiteln.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung.

Wilderung des Militärstrafrechts.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht den durch den Reichstag beschlossenen Entwurf des Gesetzes über die Aenderung verschiedener Paragraphen des Militärstrafgesetzbuches.

Danach kann in minderschweren Fällen einer unerlaubten Entfernung, für welche nach § 66 des Militärstrafgesetzbuches bisher Gefängnis oder Festungshaft bis zu zwei Jahren eintrat, die Strafe, wenn die Tat nicht im Felde begangen worden ist bis auf 14 Tage mittleren oder strengen Arrest ermäßigt werden.

In minderschweren Fällen der Fahnenflucht, für die nach § 70, Absatz 1, bisher Gefängnis von 6 Monaten bis zu 2 Jahren vorgesehen war, kann, wenn kein Rückfall vorliegt, die Gefängnisstrafe bis auf 3 Monate ermäßigt werden.

Bei minder schweren Fällen einer vorsätzlichen Verleitung zur Fahnenflucht oder einer vorsätzlichen Beförderung derselben, die bisher nach § 78 mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu zwei Jahren bestraft worden sind, kann die Gefängnisstrafe, wenn die Tat nicht im Felde begangen worden ist, bis auf drei Monate ermäßigt werden.

Dem Absatz zu § 95 betreffend Gehorsamsverweigerung vor versammeltem Mannschafte (vorgesehene Strafen, Gefängnis oder Festungshaft bis fünf Jahren) wird folgender Satz angefügt: In minderschweren Fällen kann die Strafe bis auf 14 Tage strengen Arrest ermäßigt werden.

Im § 96 (Versuch, einen Vorgesetzten mittels Gewalt oder Drohungen an der Ausführung eines Dienstbefehls zu hindern etc.), wofür bisher eine Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis 10 Jahren vorgesehen war, wird eingefügt: In minderschweren Fällen eine Freiheitsstrafe nicht unter 3 Monaten. Die Strafe für minderschwerere Fälle bei tätlichem Vergreifen an einem Vorgesetzten oder tätlichem Angriff gegen denselben (nach § 97 bisher vorgesehene Strafe nicht unter einem Jahre) kann auf 6 Monate herabgesetzt werden und auf ein Jahr, falls die Tat unter Gewalt oder sonst im Dienst etc. ausgeführt worden ist (bisherige Strafe bei minderschweren Fällen nicht unter 2 Jahre.)

Dem Absatz 2 des Paragraphen 97, der Zuchthausstrafe vorah, falls ein Angriff auf einen Vorgesetzten schwere Körperverletzung oder den Tod desselben verursacht, wird der Zusatz angefügt, daß in minderschweren Fällen eine Zuchthaus- oder Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahre eintritt.

In den Fällen der Paragraphen 106, 107 und 110 (militärischer Aufruhr, Anstiftung hierzu etc.) ist neben der erkannten Gefängnisstrafe Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zulässig.

Im § 138 (Diebstahl bei Ausübung eines Dienstes usw.), wofür bisher mittlerer oder strenger Arrest nicht unter 14 Tagen oder Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren vorgesehen war, wurden die Worte „nicht unter 14 Tagen“ gestrichen.

In § 164 wird folgender Satz gestrichen: „Als im Kriegszustande befindlich ist jedes Schiff der Marine zu betrachten, welches außerhalb der heimischen Gewässer allein fährt.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis 3 erhielt Schiel (kons.) 11 737, Haupt (Soz.) 11 663, Robert (Fortschr.) 6559 Stimmen. Es findet mithin Stichwahl zwischen Schiel und Haupt statt. Bei der Hauptwahl erhielten Haupt (Soz.) 11 992, von Bhern (kons.) 9870, Merten (Fortschr.) 8291; bei der Stichwahl zwischen Haupt

kreuzen bisher nur als die Hülfsuchenden betrachtet, denen man aus Gnaden Beistand leistet — wenn für sie und für Deutschland Krieg geführt werden sollte, so gebühre die Leitung desselben sowie der ganze schließliche Austrag der Dinge nur Rußland. Dieses anpruchsvolle Auftreten hatte niemand „sarer durchsicht und bitterer beklagt, als der edle General, den die beiden jungen Freiwilligen eben verlassen hatten.

Die beiden Jäger hatten in der Tat ihre ganze Gewandtheit aufzubieten, um sich aller Anfechtungen auf der Straße, die ihnen angewiesen worden war, zu erwehren. Bald genug stießen sie auf russische Truppen, wurden wiederholt angehalten und trotz ihrer Uniform und der Legitimation, die ihnen mitgegeben war, mehrmals für Deserteure angesehen. Sie hatten mancher Frage Rede und Antwort zu stehen, und konnten sie, weil die Prager zuweilen nur Russisch verstanden, nicht immer beantworten, wurden daher zu einem höheren Befehlshaber geführt, und dort auch nicht immer freundlich behandelt. In Waldheim, das sie spät abends erreichten, fanden sie nur das dürftigste Unterkommen.

„Mensch, du kannst ja nicht mehr von der Stelle,“ sagte Gerhard, als Ewald abfuhr. „Ich hole dir gleich einen Doktor, und wenn es ein Kusse ist!“

„Daß nur gut sein,“ bat Ewald. „Es ist nur vom langen Reiten. Du sollst sehen, wenn ich mir erst einen Umschlag gemacht habe, dann geht es besser.“

Er zwang sich, freier aufzutreten, und nachdem er für sein Pferd gesorgt hatte, zog er sich zurück, um sich von der Wirtin Kräuter und Spiritus zu einem kalten Umschlag geben zu lassen. Die Hilfe seines Kameraden, der wenigstens die Verletzung sehen wollte, lehnte er ab.

„Du weißt, ich kann das nicht leiden,“ sagte er, und Gerhard stand achselzuckend davon ab. Trotz seiner Jugend hatte sich Ewald durch sein entschiedenes ruhiges Wesen bei seinen beiden Gefährten Achtung verschafft, sie fragten ihn oft um Rat, und folgten immer seiner Meinung.

und von Bhern erhielt Haupt 15 263 und von Bhern 15 256 Stimmen.

Wie in elsaß-lothringischen Abgeordnetenkreisen versichert wird, hat das erste Auftreten der neuen Regierung während der ganzen Debatte sehr sympathisch berührt. Insbesondere wurde die Rede des Unterstaatssekretärs Freiherrn von Stein mit lautem, langanhaltendem Beifall aufgenommen, da er sich in der Maßweinfrage völlig auf die Seite des Parlaments stellte und dringende Abhilfe beim Bundesrat zu erwirken versprach.

Der Sozialdemokrat Hoffman, der am Dienstag im preussischen Abgeordnetenhaus eine Dauerrede hielt, die nur dadurch ein Ende fand, daß die Stenographen versagten, setzte am Mittwoch seine Rede fort. Die Konservativen und die Mitglieder des Zentrums suchten ihn durch laute Unterhaltung am Sprechen zu verhindern. Hoffmann erklärte aber, warten zu können, bis die Herren sich ausgesprochen haben würden. Daraufhin verließen alle Abgeordnete bis auf 30 den Saal und Hoffmann konnte ungehört weiter reden. Er beendete erst nach 1½ Stunden seine Rede. — Unter den Parteien der Rechten, dem Zentrum und den Nationalliberalen schweben Verhandlungen darüber, wie die Geschäftsordnung abgeändert werden kann, daß solche Dauerreden künftig unmöglich sind. Man will einen Antrag einbringen, wonach die Redezeit generell auf 1 oder 2 Stunden beschränkt werden soll und daß nach Ablauf dieser Frist der Redner nur noch das Wort zu weiteren Ausführungen bekommen soll, wenn das Haus dies auf ausdrückliches Befragen durch den Präsidenten beschließt.

Auf die Anfrage des Reichstagsabgeordneten Mumm (B. Vgg.) über den Niedergang der Zündholzindustrie hat das Reichsversicherungsamt geantwortet, daß es richtig sei, daß die im laufenden Betriebsjahre ohne Steuerzuschlag herstellbaren Mengen von Zündhölzern 15 Prozent des Vollkontingents betragen, und daß der Verein deutscher Zündholzfabrikanten eine weitere Herabsetzung auf 40 Prozent beantragt habe. Mit einem gewissen Rückgang des Zündholzverkaufs war bei Erlass des Zündwarensteuergesetzes gerechnet worden, und zwar mit 25 Prozent. Einen weiteren starken Ausfall erleidet der Absatz der Zündholzfabriken nach Inkrafttreten der Steuer durch die unerwartet große Vorverpackung mit inländischen und ausländischen Zündhölzern. Mit dem Aufbrauch dieser Vorräte ist der Absatz aber jetzt wieder gestiegen. Auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist seit dem Jahre 1910 ein wenig gestiegen. Ueber etwaige Maßnahmen der verbündeten Regierungen kann zur Zeit eine Auskunft nicht erteilt werden.

Wie dem „Mainzer Journal“ von privater Seite gemeldet wird, hat der Papst die Absicht, den Benediktinerpater Jansens nach Deutschland zu entsenden. Die Reise soll zum Ausgleich der bestehenden Differenzen beitragen. Auf seiner Reise soll der Vater die Städte München, Köln, Trier, Paderborn und Breslau berühren.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages erklärte in ihrer Mittwoch-Sitzung die Wahl der Abg. v. Seydebrandt (kons.) und Mertin (Nchsp.) für gültig.

England.

In seiner Thronrede zur Eröffnung des englischen Parlaments hat sich König Georg in der Hauptsache mit den wichtigen Fragen der englischen inneren Politik beschäftigt. Aber am Anfang seiner Rede sprach er von den Beziehungen zu den fremden Mächten, die er ganz allgemein als „andauernd freundschaftlich“ bezeichnete. Dem französischen Herzen wird es wohl tun, daß der König dann das „große Veranügen“ feststellte, „in naher Zukunft imstande zu sein, mit der Königin den Präsidenten von Frankreich zu besuchen und auf diese Weise Gelegenheit zu erhalten, für die herzlichen Beziehungen, die zwischen beiden Ländern bestehen, Zeugnis abzulegen“. Das ist schon sehr viel, wenn die anderen Mächte nicht besonders genannt werden. In Deutschland wird man besonders einen Passus über die deutsch-englischen Beziehungen vermissen, die ja von deutscher amtlicher Seite immer so sehr gepriesen werden. Nur an einer anderen Stelle der Thronrede spricht der König von den Verhandlungen mit der deutschen und der türkischen Regierung über die Angelegenheiten in Mesopotamien, aber auch die werden nur rein sachlich als „für die kommerziellen und industriellen Interessen unseres Landes von Wichtigkeit“ erklärt. Nach den deutschen Ankündigungen hatte man mehr erwartet.

Schweden.

Die Bauernemonstration hat nun tatsächlich zu einer Kabinettskrise geführt. Ministerpräsident Staaf hat dem König, nachdem die Erklärungen über die Ansprache an die Bauern, das Ministerium nicht befriedigten, seine Demission eingereicht, die vom König angenommen wurde. Sehr bemerkt wird in der Erklärung König Gustavs, daß er sich das Recht, zu seinem Volke zu sprechen, nicht beschneiden lassen wolle. Mit der Neubildung des Kabinetts wurde der gemäßigte Freiherr de Geer beauftragt, der als eifriger Rüstungsfreund bekannt ist. Ob das neue Kabinett mit dem jetzigen Reichstag zusammenarbeiten kann oder ob die Auflösung sofort erfolgen muß, ist noch unentschieden.

Hof und Gesellschaft.

Die Kaiserin. Von zuverlässigen Stellen verlautet, daß die Kaiserin am 18. März zu mehrtägigem Aurlaufenthal in Vadsoomburg eintrifft.

Die Verlobung des Staatssekretärs von Jagow. Der Staatssekretär von Jagow weist seit einigen Tagen am Schloß Arnburg in Oberhessen, wo am Samstag seine Verlobung mit der Gräfin Luitgarde von Solms-Laubach erfolgte. Die Gräfin, die 40 Jahre alt ist, hatte den Staatssekretär während eines Aufenthaltes in Rom kennen gelernt. Gräfin Luitgarde ist die jüngste Tochter des verstorbenen Grafen Friedrich zu Solms-Laubach und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin, geb. Gräfin zu Stolberg-Wernigerode.

Von der Balkanhalbinsel.

Prinz zu Wied.

In Rom wird erklärt, daß der Prinz zu Wied bei seinem Aufenthalt in Rom zwei bestimmte Absichten verfolgt. Er will zunächst in persönliche Berührung mit den Regierungen treten, die in der albanischen Frage am meisten interessiert sind und außerdem

in eigener Person die Frage des 10 Millionen-Vorschusses erledigen, den Oesterreich und Italien dem Prinzen auf die 75 Millionen-Anleihe zu geben gewillt sind. Dieser Vorschlag soll jedoch als persönliche Anleihe des Prinzen angesehen werden, der sofort nach der Realisierung der Hauptanleihe zurückzahlen ist. Ueber den Besuch des Prinzen beim Papst verlautet jetzt, es sei wahrscheinlich, daß der Prinz zunächst eine Unterredung mit dem Kardinal-Bischof Merry del Val haben werde. Diese Konferenz soll im Hause des deutschen Botschafters stattfinden.

Serbien und die Türkei.

Wie das „Echo de Paris“ meldet, beabsichtigt die Türkei, die Intervention der Mächte zur Lösung der noch schwebenden serbisch-türkischen Streitigkeiten zu erbitten.

Lokales und Provinzielles.

Geisenheim, 12. Febr. Am morgigen Freitag, nachmittags 5 Uhr, findet auf dem Rathause eine öffentliche Stadtverordneten-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verschiedene Verfügungen betreffend Krankenversicherung der Lehrer und verschiedener städtischer Beamten.
2. Besuch um einen Beitrag für Hochwasserschädigte.
3. Besuch der Leichenräumer um Erhöhung ihrer Gebühren.
4. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Schuldeputation.
5. Berichterstattung der Finanzkommission über die Stadtrechnung für das Rechnungsjahr 1912, Festsetzung der Rechnung und Entlastung des Rechners.

Geisenheim, 12. Febr. Seit gestern scheint ein Wetterumschlag eingeleitet zu haben, der das kalte Frostwetter, das nun schon seit Anfang dieses Jahres anhält, ablösen will. Trotzdem die Wetterfundigen eine neue Kälteperiode von Amerika kommend, ankündigen, sind die Temperaturen ganz bedeutend in die Höhe gegangen und seit heute Morgen hat sich Regenwetter eingestellt.

Geisenheim, 12. Febr. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden die Wiesbadener Künstler, die Mitte Januar ein so hervorragendes Konzert gaben, im Anzuge des Monats März ein zweites Konzert folgen lassen. Wie uns mitgeteilt wird, werden dieselben Künstler in diesem Konzerte mitwirken wie damals. Es waren dies Kgl. Hofopernsängerin Fr. Alice Marté, Kgl. Hofopernsänger Herr v. Schenk und Herr Violinvirtuose Selmar Viktor; Herr Reallehrer Szymanski-Geisenheim, wird wieder die Begleitung übernehmen. Wir begrüßen schon heute diesen Entschluß und freuen uns, noch den damaligen vorzüglichen Leistungen, diese hervorragenden Künstler hier in Geisenheim wieder hören zu dürfen. Der Tag ist noch nicht festgelegt. Wir werden noch später auf diese Veranstaltung zurückkommen.

Müdesheim, 10. Febr. In der in Eibingen abgehaltenen Gemeinderatssitzung wurde das Gesuch des Bürgermeisters Weis um Erhöhung des Gehalts auf 1500 Mark abgelehnt. Die Gehaltserhöhung sollte rückwirkende Kraft haben und am 1. Januar 1914 beginnen. Einstimmig wurde dagegen der Beschluß gefaßt vom 1. April 1914 das Gehalt des Bürgermeisters auf 1400 Mark jährlich zu erhöhen. Bisher stellte sich das Gehalt auf 1200 Mark.

Hermannshausen, 4. Febr. Zum Umbau unseres Bahnhofs wurden 500 000 M. bewilligt. Mit der längst notwendigen Erweiterung und Umgestaltung wird baldigst begonnen werden.

Kaub, 10. Febr. Der im sogenannten Rauber Wasser auf der Fahrt zu Berg im Anzuge des Schleppe dampfers „Friedrich Großherzog von Baden“ befindende Kahn „Klara Eva“ von Oestrich, zog sich dort an einem Felsen schwere Beschädigungen zu. Da das Wasser in die vordere Laderäume eingedrungen ist, muß der Kahn geleichtert werden. Zu diesem Zwecke trifft hier ein Leichter schiff ein.

Naunenthal, 11. Febr. Bei der hier abgehaltenen Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister Aug. Prinz einstimmig wiedergewählt. Die Amtsdauer beträgt acht Jahre.

Aus dem Rheingau, 11. Febr. Die Vergebung der Dachdeckarbeiten am evangel. Pfarrhaus in Erbach zeitigte eine recht nette Submissionsblüte. Insgesamt waren 7 Angebote eingelaufen, wobei der Unterschied zwischen der niedrigsten und der höchsten Forderung sich auf 95 Prozent stellte. Die Mindestforderung betrug 663 90 Mark und Höchstforderung 1269 45 Mark. Welcher von diesen beiden Handwerkern mag mit dem größeren Verdienst gerechnet haben.

Vom Rhein, 11. Febr. Das anhaltende Tauwetter bringt das Eis auf der Nahe und den anderen Nebenflüssen des Rheins zum Schmelzen. Hierdurch werden dem Rheine größere Wassermengen zugeführt. Das Wasser im Rheine ist nun im Steigen begriffen. Wenn es auch noch vorerst langsam geht, so dürfte es in den nächsten Tagen schneller werden, wodurch die schiffahrtlichen Verhältnisse am Mittel- und Oberrhein in absehbarer Zeit gebessert würden. Am Binger Pegel war in den letzten 24 Stunden ein Steigen des Wassers um 0.02 Meter zu verzeichnen. Bei Kaub ist der Rhein um 0.02 Meter, bei Koblenz um 0.19 Meter, bei Mannheim um 0.04 Meter und bei Konstanz um 0.02 Meter gestiegen.

Wiesbaden, 11. Febr. (R o d e l - U n g l ü c k.) Beim Nodeln am Teufelsgraben verunglückte der 15jährige A. Malinowski von hier schwer. Er verlor die Herrschaft über seinen Schlitten und rannte gegen einen Baum, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde in das Krankenhaus verbracht, wobei er sehr bedenklich verlegt darniederliegt.

Frankfurt (Main), 10. Febr. (Diphtherie.) Die Zahl der Diphtherie-Erkrankungen, die namentlich im oberen Bornheim auftreten, ist bisher konstant geblieben. In der letzten Woche erkrankten in ganz Frankfurt 30 Kinder; von einem epidemieartigen Auftreten kann man also nicht sprechen. Im allgemeinen nimmt die Krankheit einen normalen Verlauf; von den 30 erkrankten Kindern der letzten Woche sind zwei gestorben. In einer Bornheimer Schule wurden vier Kinder von der Krankheit befallen. Um einer Ansteckungsgefahr zu begegnen, hat man den Unterricht in zwei Klassen dieser Schule aufgehoben.

Frankfurt a. M., 11. Febr. Die „Kl. Pr.“ schreibt: Ueber das zukünftige Schicksal des Rhein-Mainischen Verbandes

theaters sind widersprechende Gerüchte im Umlauf. Ueber einstimmend wird nun bestätigt, daß das Unternehmen nach Schluß der Saison in seiner jetzigen Form aufgelöst werden soll. Darüber gehen dagegen die Versionen auseinander, ob es in neuer Zusammenfassung wieder ausleben oder endgültig begraben werden wird. Da es sich bei der gegenwärtigen, in der sich das vollständige Unternehmen befindet, auch um Fragen und Verstimmungen persönlicher Natur handelt, scheint die Hoffnung auf eine Neuerstellung in veränderter Form nicht ganz unbegründet zu sein. Jedenfalls wäre zu wünschen, daß der Ausschuß für Volksvorlesungen in Gemeinschaft mit dem Rhein-Mainischen Verband alles versucht, um das vollständige Theater zu retten.

* **Bad Homburg**, 11. Febr. Wie gemeldet wird, trifft die Kaiserin am 18. März zu mehrwöchentlichem Kuraufenthalt hier ein und wird im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Ueber einen Besuch des Kaisers im Homburger Schlosse verlautet noch nichts bestimmtes, doch scheint es nach hier eingelaufenen Gerüchten nicht ausgeschlossen zu sein, daß der Kaiser die beabsichtigte Kurfürsreise aufgibt und ebenfalls in Homburg frühzeitig eintreffen wird. Die Arbeiten im königlichen Schlosse werden beschleunigt.

Bon Nah und Fern.

× **Bingen**, 10. Febr. Das Wasser in der Nähe ist in starkem Steigen begriffen. Die Strömung der unteren Nahe ist zur Zeit eine geradezu reizende. Da das Tauwetter noch anhält, die Wärme wird von Tag zu Tag größer, wird das Eis auf der Nahe bereits brüchig. Allgemein wird für den nächsten Tagen Eisgang erwartet, der in diesem Jahre besonders gefährlich sein dürfte. Verschiedentlich werden bereits dagegen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen.

* **Danan**, 10. Febr. (Weendeter Streik.) Ein seit sieben Wochen in der hiesigen Diamantindustrie herrschender Arbeiterausstand wegen Lohndifferenzen ist jetzt durch Vermittlung des Handelskammerpräsidenten Kommerzienrat Canthal wieder beigelegt worden. 200 an dem Ausstand beteiligte Arbeiter haben die Arbeit heute wieder aufgenommen.

* **Freiburg i. Br.**, 10. Febr. (Fliegerlandung auf dem Eis.) Drei Offiziere der hiesigen Fliegerkompanie unternahmen gestern mit drei Aviatikdoppeldeckern einen Geschwaderflug nach dem Schwarzwalde und landeten auf dem 800 Meter hoch gelegenen zugefrorenen Teufelsee. Ein- und Rückflug verliefen allert.

* **Köln**, 11. Febr. (Die Verkehrsstockung.) Die großen Verkehrsstörungen in Belgien, die den Verkehr mit Deutschland schwer behinderten, sind zum Teil behoben worden. Wie jetzt bekannt gegeben wird, ist anstatt der bisherigen Beschränkung in der Annahme der Frachtgüter eine solche von zehn Tagen eingeführt worden, d. h. es ist mit einem Zuschlag von zehn Tagen zu den regelmäßigen Lieferfristen ab 11. Februar zu rechnen.

* **Wochum**, 11. Febr. (Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Bergmann Christian Kunkel aus Wochum-Hofstede, der in der Nacht zum 16. Oktober v. J. seine Ehefrau und sein vier Wochen altes Kind durch Messerschläge, Hammerschläge und Erwürgen ums Leben gebracht hatte, zum Tode.

* **Wiesfeld**, 11. Febr. (Verschmähte Liebe.) Ein Liebesdrama spielte sich in der benachbarten Ortschaft Senne 1 im Landkreis Wiesfeld ab. Der Wädelgefelle Bahne aus Brachweide hatte die Tochter des Landwirts Steintreger vergeblich mit Liebesanträgen verfolgt. Als er gestern früh mit seinem Liebeswerben wiederum abgewiesen wurde, gab er drei Schüsse auf das Mädchen ab, die dieses an Kopf und Hals schwer verwundeten, und erschoss sich dann selbst.

* **Saarunion**, 10. Febr. (Familientragödie.) Eine schreckliche Muttat trug sich gestern mittag hier zu. Der Schreiber Weiß, der in einer hiesigen Kammer beschäftigt war, erschoss in der Wohnung seiner Schwiegermutter seine Frau, sein dreijähriges Kind, seine Schwiegermutter und dann sich selbst. Der Grund der furchtbaren Tat dürfte in Familienzwistigkeiten zu suchen sein. Die beiden Eheleute lagen in Scheidungsfrage und lebten schon seit längerer Zeit getrennt. Weiß, der im 28. Lebensjahre stand, hatte nach längerer Krankheit und Arbeitslosigkeit vor etwa einem Jahre in einer Kaserne von Sachot als Reisender Beschäftigung gefunden, für die er aber nicht recht genügte. Er war seit Jahren verheiratet und Vater von drei Töchtern im Alter von 5, 3 und 2 Jahren. Da er sich wiederholt Scheitrunge zu Schulden kommen ließ, lehrte die Frau zu ihren Eltern zurück und verdiente sich ihren Lebensunterhalt selbst. Zugleich betrieb sie die Scheidung, die am 17. d. M. in Saargemünd zur Verhandlung kommen sollte. Gestern Morgen fuhr der Mann nach Saargemünd, kaufte sich einen Revolver und betrat gegen 11½ Uhr die Wohnung der Schwiegermutter, als diese gerade Einkäufe machte. Ohne einen Wortwechsel richtete er die Waffe gegen seine Frau, die das jüngste Kind auf den Armen hatte und drückte ab. Schwer verletzt floh die Frau die Treppe hinunter zu der im ersten Stock wohnenden Tante und brach mit den Worten: „Ich bin erschossen!“ tot zusammen. Mittlerweise war das älteste Mädchen angsterfüllt davongelaufen. Auf das zweite Mädchen feuerte der Vater ebenfalls und tötete es durch einen Schuß ins Herz. Inzwischen war die etwa 50 Jahre alte Schwiegermutter von ihren Einkäufen zurückgekehrt und in die Wohnung eingedrungen. Auch auf sie richtete der Mörder die Waffe. Mit einem Schuß in die Brust sank die schwer verletzte Frau nieder. Dann richtete Weiß den Lauf seines Revolvers gegen seine Schläfe und tötete sich selbst. Die Schwiegermutter lebt zwar noch, schwebt aber in Todesgefahr.

* **Wanzen**, 11. Febr. (Die Arbeitslosigkeit.) Die Arbeitslosigkeit hat hier einen derartigen Grad erreicht, daß die Stadtverwaltung, nachdem aus Gemeindefonds bereits 100 000 Mark zur Unterstützung verwendet wurden, einen Aufruf an die Bürgerschaft zu Sammlungen erlassen hat. König Ludwig spendete 10 000 Mark für diesen Zweck.

Aus aller Welt.

Ein **Tobfucht** er. In aufgeregten Szenen kam es in einem Hause der Berliner Straße zu Tempelhof. Ein dort wohnender Schlosser erlitt einen Wundstich. Er warf sämtliche Gegenstände seiner Wohnung auf den Hof. Der Hauswirt benachrichtigte die Polizei. Als die Beamten kamen, verbarrikadierte sich der Tobfuchtige in seiner Wohnung und drohte jeden, der ihm

zu nahe kommen sollte, mit einem Beil zu erschlagen. Schließlich rief die Polizei die Feuerwehr zu Hilfe, die mit einem Schlauch gegen den Tobenden vorantreten und seine Fesselung ermöglichte.

Der **Schwindler als Wunderdoktor**. Die Straf- und Zivilkammer verurteilte den Wunderdoktor W. Müller, der sich als Arzt des deutschen Kaisers ausgeben und viele Personen um hohe Summen gebracht hatte, zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Sinrichtung. Mittwoch früh wurde auf dem Hofe des Landgerichtsgebäudes in Weichen der Agent Eduard Gornit aus Kattowiz, der am 8. März 1913 den Schuhmacher Dill und dessen Ehefrau vorsätzlich ermordet hatte, durch den Scharfrichter Schwibsch aus Breslau hingerichtet.

Mord? In Hettenshausen in der Rhön ist der Sattler Joh. Müller mit zer splittertem Schädel auf der Treppe einer Wirtschaft tot aufgefunden worden. Die Verletzungen rühren von einem stumpfen Instrument her.

Vom Zuge überfahren. Aus Budapest wird berichtet: Bei Kranosmarot überfuhr ein Personenzug bei dichtem Nebel einen Wagen mit Schulkindern, die nach Perlek zur Schule gefahren wurden. Drei Kinder wurden auf der Stelle getötet, sechs lebensgefährlich verletzt. Ein Kind konnte noch rechtzeitig abprangen. Der Kutscher erlitt gleichfalls schwere Verletzungen.

Die bombardierte Gendarmerie. Aus Esch a. d. Alzette wird berichtet: Mehrere junge Leute vom deutschen Ufer führten in Kospport große Lärmereien auf. Als die Gendarmerie einschritt, ergrißen sie die Flucht, machten jedoch auf ein gegebenes Signal Halt und bombardierten die Hüter der Ordnung mit Steinen. Dabei wurde ein Gendarm am Kopfe erheblich verletzt. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte zur Verhaftung eines einzigen, während alle übrigen über die Brücke entkamen. Der Festgenommene wurde, da er die einzige Stütze seiner alten schwachen Mutter ist, gegen Stellung einer Kaution von 500 Mark auf freien Fuß gesetzt.

Auto-Unglück. Auf der Reichsstraße von Wien nach Baden geriet in der Nacht der Bergaser eines Automobils in Brand. Sofort sammelten sich viele Neugierige. Plötzlich explodierte der Benzinbehälter. 40 Personen wurden verletzt, davon 15 schwer.

Verhafteter Einbrecher. Die Pariser Polizei verhaftete in der Rue St. Didier einen deutschen Verbrecher namens Karl Weigel, als dieser versuchte, in die Wohnung eines reichen Privatmannes einzudringen. Nach dem ihm vorgefundenen Papiere ist er 26 Jahre alt und aus Mülhausen gebürtig. Er ist bereits mehrere Male wegen Einbruchsdiebstahle und Körperverletzungen in Frankreich und Deutschland verurteilt worden. Man fand bei seiner Verhaftung eine Browningpistole, ein Dolchmesser und mehrere falsche Schlüssel. Im Augenblick seiner Verhaftung befand er sich in Begleitung eines Helfershelfers, der jedoch entfliehen konnte. Weigel behauptet, der französischen Sprache nicht mächtig zu sein.

Hotelbrand. Nacht brach im Hotel Rhöndir in Kopenhagen ein Brand aus, zu dessen Löschung die gesamte Feuerwehr der Stadt anrückte. Das Hotel war voll besetzt und es bemächtigte sich der Gäste eine große Aufregung. Jedoch wurde niemand verletzt. Der Schaden ist beträchtlich. Das Feuer ist auf Brandstiftung eines Angestellten zurückzuführen.

(1) **Neuer Höhenweltrekord**. Der argentinische Aviatiker Newbergh hat in Buenos-Aires den Höhenweltrekord auf einem französischen Flugapparate geschlagen, indem er eine Höhe von 6275 Meter erreichte.

Von der Luftschiffahrt.

(2) **Der Johannisthaler Flugplatz**. Der Fliegerunfall in Johannisthal, bei dem der Flieger Degener tödlich, Sedlmayr und Oberleutnant Leonhardy schwer verletzt wurden, dürfte, wie gemeldet wird, noch die Behörden beschäftigen. Es werden eine Anzahl Firmen demnächst Johannisthal verlassen, um in der Provinz neue Fliegerschulen einzurichten. Das Johannisthaler Flugfeld ist vollständig überlastet und vermag bei weitem nicht mehr die Zahl der Flieger und Flugschüler zu fassen. Auf dem Platz sind beispielsweise nicht weniger als 17 Fliegergeschulen mit 45 Fluglehrern und 9 mit Versuchen beschäftigte Flieger tätig. So kommt es mitunter, daß, wie es vor wenigen Tagen der Fall war, in einer Woche 3000 Flüge ausgeführt werden. Es ist durchaus keine Seltenheit mehr, daß sich an einem schönen Tage 20 bis 30 Apparate in der Luft befinden, von denen stets mehr als die Hälfte von Anfängern oder Schülern gesteuert werden. Diese Schüler-Aufstiege bergen in Hülle und Fülle Gefahren in sich, und so ist es denn kein Wunder, wenn bei nicht genauer Innehaltung aller Vorschriften derartige Unfälle vorkommen. In dem Befinden der beiden Verletzten ist eine Besserung eingetreten. Sedlmayr dürfte allerdings längere Zeit auf das Krankenlager gefesselt sein. Doch gibt seine Wunde keinen Anlaß zu Besorgnissen. Oberleutnant Leonhardy dürfte in etwa 14 Tagen aus dem Garnisonlazarett entlassen werden.

(3) **Der neue „Schütte-Lanz“**. Aus Mannheim wird berichtet. Der an Stelle des im vorigen Sommer bei Schneidemühl verunglückten Luftschiffs neuerbaute „Schütte-Lanz 2“, der seine Uebungsfahrten jetzt aufnimmt, ist mit seinem Rauminhalt von nahezu 24 000 Kubikmeter das bisher größte Luftschiff der deutschen Heeresverwaltung. Das bisher umfangreichste Luftschiff der neue „3. 7“, der gleichfalls größer ist als seine Vorgänger, wird vom „Schütte-Lanz 2“ um rund 1000 Kubikmeter übertroffen. Der neue „Schütte-Lanz“ hat drei Motoren mit zusammen 550 Pferdekraften und 5 Gondeln.

(4) **Um den Dauerflug-Rekord**. Der Flieger Bruno Langer, der am 3. d. M. 14 Stunden in der Luft blieb, ist Mittwoch früh 7.45 Uhr zu einem neuen Dauerflug aufgefliegen. Diesmal will er 17 Stunden in der Luft bleiben.

Neueste Nachrichten.

→ **Berlin**, 12. Febr. Der Flieger Bruno Langer, der gestern früh 7.25 Uhr in Johannisthal aufstieg, um den von Ingold aufgestellten Dauerrekord zu brechen, ist gestern nachmittag 11.45 Uhr bei Kreuz in der Nähe von Posen wegen Benzinmangels gelandet. Langer war genau 16 Stunden in der Luft gewesen, also nur um 20 Minuten hinter dem von Ingold aufgestellten Rekord zurückgeblieben.

→ **Wien**, 12. Febr. Prinz Wilhelm zu Wied trifft

Freitag früh in Wien ein. Um 1 Uhr mittags findet zu Ehren des Prinzen beim Grafen Berchtold ein Diner statt. Um 5.30 Uhr nachmittags wird der Prinz von Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen werden, der sich um 6 Uhr zu Ehren des Prinzen eine Hofstafel beim Kaiser anschließt. Für den Samstag Vormittag hat der Prinz eine Einladung des deutschen Botschafters zum Diner angenommen. Am gleichen Tage erfolgt die Abreise nach Potsdam. Während seines Wiener Aufenthaltes wird dem Prinzen Oberst Mihel, der frühere Delegierte in der Kommission für Albanien und ehemaliger Attache auf der österreichischen Botschaft in Rom, zugeteilt sein.

→ **Genève**, 12. Febr. Hier wurde gestern Nachmittag 1.20 Uhr ein Erdbeben verspürt. Dem Erdstöße folgte ein mehrere Sekunden dauerndes unterirdisches Getöse. Die seismographischen Apparate der Marineakademie sind seit längerer Zeit außer Tätigkeit, sodaß eine genauere Kontrolle unmöglich war. Die Häuser der Stadt erlitten teilweise Sprünge. Die Bewohner stüchteten auf die Straßen, kehrten jedoch bald wieder beruhigt in ihre Behausungen zurück.

→ **Mailand**, 12. Febr. Der Aviatiker Barmelin hat sich einem Richterflatter des „Secolo“ gegenüber über seinen Flug über den Montblanc mit folgenden Worten geäußert: „Ich hatte mehrbändige Vorbereitungen getroffen, bevor ich meinen Flug begann. Ich benutzte einen Apparat mit 80 PS, und zwar denselben, den ich bereits im Jahre 1913 bei dem Gordon-Bennett-Rennen, in dem ich bekanntlich dritter wurde, verwendete. Ich stieg in Genf auf und flog nach einigen Versuchsflügen direkt auf den Montblanc zu, dessen schneebedeckter Gipfel sich am blauen Himmel deutlich abzeichnete. Ich glaubte anfänglich wieder niedergehen zu müssen, da der Motor sehr schlecht arbeitete. Nach längeren Versuchen gelang es mir schließlich, den Motor in tadelloser Funktion zu bringen. Ueber dem Sabretal erhob ich mich zu einer Höhe von 3000 Meter. Hier stieß ich auf sehr starke Luftströmungen, sodaß ich fortwährend befürchten mußte, meine Richtung zu verlieren. Nur unter größten Anstrengungen gelang es mir, in gerader Linie zu bleiben und die notwendige Höhe zu erreichen, um den Montblanc überfliegen zu können. Ueber ihm empfand ich eine furchtbare Kälte, sodaß mir Schütteln, Arme und Hände zu schmerzen begannen. Beim Abstieg stieß ich wieder auf starke Gegenströmungen, die meinen Apparat wiederholt nach der Seite abdrängten. Schließlich nahm ich die Richtung auf den Mont Ghetif, von wo ich bereits das Aostal, das Ziel meines Fluges, sehen konnte. Meine Absicht nach Turin weiter zu fliegen, mußte ich aufgeben, da der Nebel so stark war, daß er mir jegliche Aussicht verperkte und ich schließlich sehr froh war, im Aostal an einer Stelle zu landen.“ Dem Flieger war beim Landen die Schraube seines Motors beschädigt worden, sodaß er sich eine neue aus Genf kommen lassen muß. Nach erfolgter Reparatur wird Barmelin am Freitag seinen Flug quer durch Italien fortsetzen.

→ **New-York**, 11. Febr. Die Geschworenen im Prozeß gegen den Mörder der Anna Kunmüller, den New-Yorker Kaplan Schmitt haben das Urteil gefällt. Er wurde zum Tode auf dem elektrischen Stuhle verurteilt. Die Hinrichtung wird in der 3. Woche des März stattfinden.

Binger Marktpreise vom 11. Febr. Weizen 18.90, Gerste 16.25, Korn 15.85, Hafer 16.50, Heu 5.80, Stroh 2.50, Kartoffeln 5.15, Erbsen 43.—, Linen 42.—, Bohnen 43.—, Weißmehl 34.—, Roggenmehl 24.50, per 100 Kilogr. Butter per Kilo 2.15, Milch per Liter 0.21, Eier 10 Stück 0.95 M.

Dass

Pilo

das beste und sparsamste Schuh- und Lederputzmittel ist, wissen jetzt alle Frauen, Dienstmädchen, Hoteldiener etc. Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen. An diesem Leiden trägt meist eine Magenverstopfung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen lehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen eingeseht wird.

Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfsch, Sodbrennen, Verdruss aus dem Munde.

Paket 25 Pfg. Zu haben bei: Carl Kremer Nachf., Germ. Kant, Drogerie, H. Wargelhan, G. F. Florenzi, Joh. Badior, Ch. Stern, in Weissenheim, E. Ziegler Wwe., in Johannisthal.

Winterkartoffeln

Prima gelbfleischige „Industrie“

zu billigem Preis frei ins Haus geliefert empfiehlt

G. Dillmann.

Hübsch möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Btg.

Farbezu Hause

Einfach Praktisch Billig



nur mit echten Heilmann's Farben

Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Holzversteigerung.

Montag den 16. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Geisenheimer Stadtwald im Distrikt 57a „Eumacherhang“ folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 130 Fichten-Stämme und Stangen von 14,23 Festmtr.,
- 15 Rmtr. Eichen-Scheitholz,
- 90 „ Eichen-Knüppelholz,
- 17 „ Eichen-Reisferknüppelholz,
- 144 „ Buchen-Knüppelholz,
- 628 „ Buchen-Reisferknüppelholz,
- 23 „ Nadelholz-Knüppel,
- 6 „ andere Laubholzknüppel und
- 1000 Wellen an liegenden Reisern.

Geisenheim, den 10. Februar 1914.

Der Magistrat. Kremer, Beigeordneter.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag den 19. Februar d. J., vormittags 9 Uhr anfangend, kommt im Geisenheimer Stadtwald in den Distrikten „Jungehag“ und „Weiherborn“ folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 252 Rmtr. Buchen-Scheitholz,
- 93 „ „ Knüppelholz,
- 107 „ „ Reisferknüppelholz,
- 91 „ Eichen-Scheitholz,
- 175 „ „ Knüppelholz,
- 99 „ „ Reisferknüppelholz,
- 2 „ anderes Laubholz,
- 1275 Buchen-Wellen und
- 700 Wellen an liegenden Reisern.

Der Anfang wird im „Jungehag“ gemacht.
Geisenheim, den 10. Februar 1914.

Der Magistrat. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

die Verteilung der Raupennester betr.

Zur Verteilung der Raupen ist es erforderlich, ihre auf den Obstbäumen und in den Becken vorhandenen Nester abzuschneiden und zu verbrennen. Die Grundstückbesitzer werden hiermit aufgefordert, die Verteilung der Raupen auf die vorstehend angeführte Weise bis Ende des laufenden Monats vorzunehmen.

Säumige werden gemäß § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft; außerdem werden die angeordneten Maßregeln auf ihre Kosten ausgeführt.

Geisenheim, den 11. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

J. V.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

L. 465. Die Puppen des Traubenwicklers (tortrix ambiguella) aus deren jeder sich 30-36 Heumwurmräupchen und 450-600 Sauerwürmer entwickeln können, befinden sich zur Zeit noch in Winterruhe, teils in der Markfröhre des alten toten Rebholzes, teils in den offenen Markfröhren auf den früheren Schnittwunden an Rebstängeln, teils unter der losen alten Rinde in Rissen, Spalten, Löchern, sowie in trockenfaulen Stellen der Weinbergspfähle, namentlich im faulen Splintholz, teils in und unter Strohbindern usw. An diesen Orten muß die Puppe aufgefunden und getötet werden. Ihre Vernichtung in der gegenwärtigen Zeit ist ausführbar und eines der lohnendsten Bekämpfungsmittel. Angesichts des außergewöhnlich hohen Schadens, welchen das Insekt in den letzten Jahren angerichtet hat, ist die größte Anstrengung und die Anwendung aller Mittel geboten. Von dieser Arbeit darf sich niemand ausschließen, weil dadurch alle Nachbarn und der ganze Rheingau geschädigt werden würden.

Bezüglich der Bekämpfungsarbeiten bemerke ich folgendes:

1. Die den Rebschnitt ausführenden Personen haben gleichzeitig sorgfältig auf die gelbbraunen, glänzenden Puppen des Sauerwurms in den Markfröhren des alten Rebholzes und in den Sprüngen und Rissen der Rebpfähle usw. zu achten. Diese Zerstörung erfolgt leicht mittels eines Stückchens starken, auf einer Seite zugespitzten Eisendrahts, oder allenfalls mit einer mittelstarken Stricknadel, welche man so tief als möglich in die Röhre und Ritze hineinstößt, um die Puppe zu zerquetschen. Auch unter den losen Streifen alter Rinde ist nachzusehen, die Rinde abzutreiben und die dabei aufgefundenen Puppen zu töten. Wo viele alte Rebstücke mit loser Rinde vorhanden sind, wird dadurch zugleich der Raupe auf längere Zeit ein bequemes Verpuppungsversteck genommen.

2. Alles abgestorbene, tote Rebholz, Knorren und Stümpfe, welche bei sorgfältigstem Rebschnitt ohnehin entfernt werden müssen, sowie Stroh und Weidenbänder sollten möglichst sofort verbrannt werden. Die größeren Gutsverwaltungen werden daher dringend ersucht, ihre Weinbergarbeiter und Hofmänner in dieser Beziehung genau zu beaufsichtigen.

Rüdesheim, den 21. Januar 1914.

Der Königliche Landrat. Wagner.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 7. Februar 1914.

Der Beigeordnete. Kremer.

Pfähle!

Als runde kyanifizierte, prima geschnittene kyanifizierte, imprägnierte kieferne trockene Ware, Weinbergs-Stüdel 1,50, 1,75 Meter lang (kyanifizierte und imprägnierte), Baumstüben, kyanifizierte und imprägnierte, von 25 Pfg. an und höher. Imprägnierte und kyanifizierte Plöcke von 2, 2 1/2 bis 3 Meter Länge, eichene Pfähle billigst, Geschnittene Tannen-Schwaten verschiedener Dimensionen zu haben bei

G. Dillmann.

Turngemeinde Geisenheim

G. B. — Begründet 1858.

Sonntag den 15. Februar 1914, nachm. 4 Uhr 11 Min.

im Vereinslokal „Deutsches Haus“

Große karnevalistisch-humoristische Damen- u. Herrenfugung

Reichhaltig abwechselndes Programm.

Eintritt: Reserv. Platz 1 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Abends 8 Uhr 11 1/2 Min.

Großer Preis-Maskenball

Eintritt für Herren und Masken 1 Mk.

Mitglieder haben zu Allem freien Zutritt.



Hierzu ladet ergebenst ein Das urfidele Komitee.

Preiswerte Lebensmittel

Konserven.		Dosen
	1 Pfd.	2 Pfd.
Junge Erbsen I	40	60
„ mittelfein	45	70
„ Schnittbohnen	30	45
Brechspargel	—	1.40
Spinat	40	—
Mirabellen	50	90
Zwetschen	45	85
Sauerkirschen	50	—

Wurstwaren.

Ia. Cervelatwurst	im Ganzen	1.60
„ Salami	„	„
Netzwürstchen	Stück von 30 Pfg. an	„
Echte Halberstädter Würstchen	(zum Sieden) Paar 20 u. 30 Pfg.	„

Käse.

Ia. Emmentaler	1 Pfd.	1.20
„ Giffiter (vollfett)	„	1.—
„ Edamer	„	1.—
„ Limburger (25% Fettgeh.)	„	0.50
St. Camembert p. Schachtel 25 u. 40	in Teilen v. 18 Pfg. an	„
„ Frühstückskäse	15 Pfg.	„

Verschiedenes.

Bienenhonig gar. rein	1 Pfd.	1.— b. 1.20
St. gem. Marmelade	1 Pfd.	30
Schweineschmalz gar. rein	„	80
Pflanzenfett	„	70
St. Bäcklinge und Sprossen sowie	„	„
Fischmarinaden zum bill. Tagespreis.	„	„

Frisch gebr. Kaffee	1 Pfd.	1.40 bis 1.80
Kakao, gar. rein	„	1.20 bis 1.80
Tee (Meyner und Schmidt) in verschiedenen Packungen.	„	„

Große, süße Orangen Stück von 6 Pfg. an.

Phil. Krag, Geisenheim, Landstraße 21.

Geisenheim. Marktstr. 17.

G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7-8 vorm. u. 2-7 Uhr nachm.

Sonntags von 9-1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:

Nur für Milchzähne	Zahnziehen	.. . Mk. 0.40
	Plombieren	.. . „ 0.75
	Prov. Füllungen	.. . „ 0.50

- 2 vollständig polierte Betten
- 1 Bettstelle (2-schlfrig) mit Sprungrahmen und Boxteil
- 1 Waschkommode und 2 Nachtschränke poliert mit echter Marmorplatte
- 2 Kleiderschränke (2-türig)
- 2 Tische und ein runder Tisch poliert
- 1 Kinderwagen
- 1 großes Sofa
- 1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen
- Mehrere Stühle
- 1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).



Grosse Rhein-Backfische

diese Woche zu haben bei G. Dillmann.

Große Auswahl verschiedener Sorten

Körbe

sowie Wertweiden und Nebenwid.

Auch werden Rohrstühle zum Flechten angenommen.

Franz Rückert, Zollstraße 9.

Bäder zu jeder Tageszeit.

Hotel-Restaurant „Kassauer Hof“
Telefon 188.

Verloren

eine goldene Brosche (Zehnmarkstück Kaiser Friedrich vom Bahnhof bis zum Hotel zur Linde. Abzugeben gegen Belohnung im „Hotel zur Linde“.

Suche für meine Schwester nach Oberursel ein fleißiges, braves

Mädchen

das auch etwas kochen kann, bei hohem Lohn. Näheres bei Frau Messing.

Ein Grundstück

mit großem Garten, ca. 100 Obstbäumen und fl. Landwirtschaft, ca. 40 Morgen Land, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. unter N. B. 1314. 4 and Exped. d. Bl.

Gut erhaltener

Kinderwagen

(Marke Brennabor) billig abzugeben.

Zu erfragen in der Exped.

Guterhaltener

Geldschrank

zu verkaufen.

Näheres in der Exped.

Deutsches Haus

Mittwochs u. Samstags Bäder zu ermäßigten Preisen.

Cognac

per Literflasche Mk. 2.50.
Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 205

Turngemeinde Geisenheim, G. B.

Heute Donnerstag Abend

Gesangstunde.

Der Dirigent.

Freitag Abend

Komitee-Sitzung

im „Deutschen Haus“ Erscheinen dringend erwünscht
Der Vorstand.

„Cäcilia“ Geisenheim.

Neues Vereinslokal: Hotel „Kassauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Gesangstunde

Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Dirigent.

Gesangverein Liederkrantz.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Gesangstunde

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Dirigent.

I. Schachklub Geisenheim.

Vereinslokal: Hotel „Kassauer Hof“.

Jeden Donnerstag Abend von 8 Uhr ab:

Spiel-Abend.

Gäste und Freunde des Schachspiels sind stets willkommen. Nichtspieler werden kostenlos unterrichtet.



IM THEATER

oder im Konzertsaal (Glyx) zum Schutz der Stimme nicht Anstrengung der Stimme ist in allen Apotheken u. Drogerien Preis der Originalflasche 1 Mk.

Niederlage in Geisenheim: Sonnen-Apotheke.

Apfelsinen

beste Marken, frisch eingetroff.

Valencia = Apfelsinen

4 St. 20 Pfg., 3 St. 20 Pfg. und 3 St. 25 Pfg.

Mureia-Blutorangen

per St. 9, 10 und 12 Pfg. im Duzd. Mk. 1, 1.10, 1.20

Messina-Zitronen

3 Stück 20 und 25 Pfg. p. 100 St. bedeutend billiger

Ferner:

St- und Kochäpfel

fortwährend frischeintreffend

Norbfranz. Blumenkohl,

franz. Schwarzwurzel, franz. und italien. glatten und gekrauteten Endivien

Holländer Kopfsalat u.

bei G. Dillmann, Marktstr.

Visitenkarten

Buchdruckerei Arthur Jander.

Erdal

Es ist fraglich, wenn bei weitem Ihre Schuhe mit Erdal nicht überleben, denn Erdal ist weicher als alle anderen Schuhe, läßt sich ab und fällt kein Wasser durch. Will für die Dauerzeit kaufen die Schuhe, so soll Erdal gekauft werden.